

Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis (26.09.2021)

in Nürnberg zum Pfarrbezirkssonntag

Römer 10, 9-18

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 9** *Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.*
- 10** *Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.*
- 11** *Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«*
- 12** *Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.*
- 13** *Denn »wer den Namen des Herrn anruft, wird selig werden« (Joel 3,5).*
- 14** *Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?*
- 15** *Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht (Jesaja 52,7): »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«*
- 16** *Aber nicht alle waren dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht (Jesaja 53,1): »Herr, wer glaubte unserm Predigen?«*
- 17** *So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.*
- 18** *Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört? Doch, es ist ja »in alle Lande ausgegangen ihr Schall und ihr Wort bis an die Enden der Welt« (Psalm 19,5).*

Himmlicher Vater, gib uns ein hörendes Herz, schenke uns Glauben an dich und dein Wort. Amen
Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

in diesen herbstlichen Tagen finden sich in vielen Gärten Obstbäume mit, reifem, leckerem Obst.
Doch: Wie ist dieses Obst dorthin gekommen?

Na klar, die Besitzer dieser Obstbäume haben sich um den Baum gekümmert, haben ihn beschnitten und gedüngt, und so trägt er nun gute Früchte.

Aber wenn ich mit dem Fahrrad durch die Umgebung fahre, dann sehe ich an Straßenrändern auch immer wieder Obstbäume. Bäume, um die sich niemand kümmert. Keiner hat sie gedüngt, niemand sie beschnitten - und doch tragen sie gute Früchte. Wenn wir später unsere Wanderung an der Pegnitz machen, können wir ja mal die Augen offenhalten, vielleicht finden wir ja auch etwas wildes Obst für unser Picknick?

Warum aber rede ich von den Obstbäumen? Unser heutiges Predigtwort spricht vom Glauben und Unglauben. Und da in unseren Bekenntnisschriften der Glauben mit einem Baum verglichen wird, der Früchte hervorbringt, greife ich dieses schöne Bild auf. Denn dieses Bild macht deutlich: Der Glaube ist etwas Lebendiges - wie eine Pflanze. Unter den richtigen Bedingungen kann dein Glaubens-Baum wachsen, er blüht und bringt Früchte hervor. Unter schlechten Bedingungen kann er aber auch verkümmern oder gänzlich absterben.

Lasst uns in der Predigt diesen Glaubens-Baum betrachten, welche Frucht er bringt und worin er verwurzelt ist.

Eine dieser Früchte des Glaubens-Baumes ist das „Bekennen mit dem Munde“ - wie es der Apostel Paulus nennt. Davon handelt der erste Teil unseres Predigtwortes. Paulus schreibt: **„Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“**

Glauben und Bekennen gehören zusammen. Denn der Glaube ist ja nichts Heimliches. Er ist keine private Weltanschauung, die niemand anderen etwas angeht. Und es ist auch nicht nur das Für-wahr-Halten von Tatsachen. Nein, an diesem Glaubens-Baum wachsen ganz selbstverständlich die Früchte des „davon Redens“. Mit dem Herzen glauben und mit dem Mund bekennen, das gehört untrennbar zusammen.

Wer den rechten christlichen Glauben hat, der ist gerecht und heilig vor Gott. Und wer glaubt und bekennt, der bekommt die ewige Seligkeit geschenkt. Dazu führt der Apostel Paulus zwei Schriftstellen aus dem Alten Testament an: **„Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“, zitiert er den Propheten Jesaja (Jes. 28,16).** Und: **„Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden“, so heißt es beim Propheten Joel (Joel 3,5).**

Beim zweiten Zitat fällt auf, dass hier statt **„bekennen mit dem Mund“** **„den Namen des Herrn anrufen“** steht. Da merken wir: Es geht nicht nur um das vom Glauben reden - was anderen Menschen gegenüber geschieht, sondern auch um ein im Glauben reden - also mit Gott reden - beten! Denn Glaube ist Beziehung, und die sucht das Gespräch mit Gott. Immer, auch in schweren Zeiten. Denn gerade in diesen schweren Zeiten zeigt sich der wahre Glaube daran, dass er sich nicht von Gott abwendet, als gäbe es ihn nicht. Nein, auch wenn es mir schlecht geht, suche ich ihn. Rede mit ihm. Schreie ihm meine Not entgegen. Das ist auch ein Teil des Bekennens: im Glauben mit Gott zu reden.

Als wir eben gemeinsam das Glaubensbekenntnis sprachen, haben wir das schon gemacht. Und dabei ist noch etwas deutlich geworden: Es geht beim rettenden Glauben und bei seiner Frucht nicht um *irgendeinen* Glauben, nicht um *irgendwelches* Vertrauen. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum unserer Zeit, wenn Leute sagen: „An irgend etwas muss man ja glauben“, und sie meinen damit: „Es ist egal, an was, Hauptsache, man hat was!“ Nein, der rettende Glaube ist ein ganz *bestimmter* Glaube.

Es ist der Glaube an den Gott, wie wir ihn im Glaubensbekenntnis bekennen: Den Gott, der in drei Personen erscheint: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Den Gott, den wir in seinem eingeborenen Sohn Jesus Christus finden. Es ist der Glaube daran, dass dieser Jesus Christus mein Herr und auch der Herr über alles ist. Es ist der Glaube daran, dass Jesus mit seinem Tod und mit seiner Auferstehung mir die Seligkeit geschenkt hat. Wie hieß es doch gleich im ersten Satz des heutigen Predigtwortes: **„Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“**

Das also ist der Inhalt dieses Glaubens - ein ganz konkreter, nicht etwa beliebiger Inhalt. Und nicht nur, dass ich eben denke, dass da irgendwo im Jenseits ein lieber Gott sitzt.

„Wenn du mit dem Munde bekennt“ sagt der Apostel Paulus. Der Mund steht hier nur stellvertretend für andere Körperteile und für den ganzen Menschen. Bekennen ist eine

Glaubens-Frucht, die sich am ganzen Menschen zeigt:

- An den Augen: Wer an Jesus glaubt und von ihm spricht, dem wird die Begeisterung auch aus den Augen sprühen.
- An den Händen: Wenn sie dienen und helfen, wenn sie Werke der Liebe tun, dann bekennen auch sie meinen Mitmenschen Gottes Liebe, dann loben sie den Herrn.

- Sogar mit unseren Füßen können wir bekennen: Wenn wir sie sonntags zum Gottesdienst lenken. Und wenn sie in der Kirche dann vor den Altar treten um das Hl. Abendmahls zu empfangen. Der Apostel Paulus schrieb in einem anderen Brief: „*Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt*“ (1. Kor. 11,26).

All das hängt mit dem Glauben unseres Herzens zusammen; all solches Verhalten ist Glaubens-Frucht!

Im zweiten Teil des heutigen Predigtwortes schaut Paulus auf die Wurzel des Glaubens-Baumes. Wir wissen: Mit der Wurzel nimmt ein Baum Wasser und Nährstoffe auf. Auch der Glaube braucht lebendiges Wasser und geistliche Nährstoffe. Die holt er sich - wie mit Wurzeln - aus Gottes Wort, aus dem Evangelium, aus der Predigt, aus dem Zuspruch der Sündenvergebung, aus dem Heiligen Abendmahl. Ein Glaubens-Baum, der nicht in Gottes Wort verwurzelt ist und daraus seine Nahrung bezieht, der wird bald ein toter Baum sein.

Paulus hat das mit einer Kette von Fragen deutlich gemacht: „***Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? ... So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.***“

Es war das ernste Anliegen unserer kirchlichen Vorväter, fest im Wort Gottes verwurzelt zu bleiben. Nur darum sind sie den dornigen Weg einer kleinen Minderheitskirche gegangen: damit ihr Glaube und der Glaube ihrer Nachkommen verwurzelt bleibe im unverfälschten Wort Gottes.

Das ist auch der Grund, warum wir hier im Süden Deutschlands, trotz weiter Entfernungen das kirchliche Leben der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche aufrechterhalten. In unserer Kleinheit gerät das manchmal in Vergessenheit. Und dann fragen wir uns: Wozu all diese Mühen? Lohnt sich das überhaupt?

An dieser Stelle lasst euch an die Obstbäume erinnern: Ein Baum, der mit seinen Wurzeln sicher verankert ist und gute Nährstoffe bekommt, bringt einfach gute Früchte. Er überlegt nicht, ob er das will oder ob sich das für ihn lohnt. Er tut es einfach - automatisch. Für andere - damit andere von diesen Früchten essen können.

Und so ist es auch mit dem Glauben. Unsere Glaubens-Früchte sind nicht zuerst für uns wichtig - sondern für andere: damit auch andere Menschen von unserem Herrn Jesus Christus hören. Damit auch andere Menschen die frohe Botschaft hören können. Und nicht zuletzt, damit auch unsere Kinder und Enkel noch die Möglichkeit haben, von dem unverfälschten Evangelium hören zu können, damit auch sie gerettet werden.

Denn es geht nicht darum, *irgendeinen* Glauben an *irgendeinen* Gott zu haben, sondern es geht darum, den einen seligmachenden Glauben an den Herrn Jesus Christus zu haben. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renuat Voigt, Nürnberg)